

■ Italienisch-französisches Flussquartett

EIN SOMMERZIEL FÜR ALLE FÄLLE

Von Matthias Breuel, München (Text & Fotos)

In der üppig grünen Waldschlucht des Doron de Bozel

Spätestens seit dem milden Winter 2006/2007 beherrscht der Klimawandel sämtliche Schlagzeilen. Auch für Wildwasserpaddler sind die Aussichten nicht gerade rosig. Heißer und trockener sollen die Sommer werden, von einzelnen Extremereignissen einmal abgesehen. Dabei war es doch in den letzten Jahren teilweise schon schwierig genug, im August überhaupt noch ein Urlaubsziel in den Alpen mit einigen paddelbaren Flüssen im mittleren Schwierigkeitsbereich zu finden. Selbst auf das Durancetal als traditionelles Sommerziel ist kein Verlass mehr, glichen doch auch hier in den letzten Jahren manche Klassiker im Hochsommer eher Kneippwanderungen denn spritzigen Wildwassertouren.

Etwas weiter nördlich, nahe des höchsten Gipfels der Alpen, dem 4807 Meter hohen Mont Blanc, müsste aber doch eigentlich auch in düsteren Jahren das Wasser reichlich sprudeln. Zumindest in den letzten Jahren ging dieser Plan immer auf. Sollte es gerade dieses Jahr nicht klappen, kann ich mich nur auf den schlaun Spruch „Ausnahmen bestätigen die Regel“ berufen. Die Grundlage für den Paddelspaß auf italienischer und französi-

scher Seite des Kleinen St.-Bernhard-Passes bilden der mächtigste Gletscherfluss der Alpen, die **Dora Baltea** im Aostatal und die durch Stauseen gespeiste **Isère** in der französischen **Tarentaise**. Als Draufgabe gibt es in beiden Ländern jeweils einen Nebenfluss, den schnörkellosen **Doron de Bozel** in Frankreich und die fabelhafte **Grand Eyvia** in Italien.

Alle weiteren Zuflüsse der Dora Baltea im Aostatal sind hingegen mit erhöhter Vor-

sicht zu genießen. Sie sind meist im höheren und höchsten Schwierigkeitsbereich anzusiedeln und gerade die seltenen und kurzen leichteren Strecken sind oft böse verbaut. Die beiden Hauptflüsse mit ihren kleinen Geschwistern bieten dennoch genügend Abwechslung für einige Tage Paddeln pur im dritten und vierten Schwierigkeitsgrad oder einen längeren Urlaub mit Blick über den Süllrand hinaus. Und zur **Durance** ist es über die eindrucksvollen Pässe **Col de l'Iséran** und **Col du Galibier** auch nicht weit.

Spaßpaddeln auf der Isère

Leichtester und fairster Fluss in der Vierrunde ist die Isère, auf der sich die Schwierigkeiten meist im dritten Grad bewegen, während sie auf den anderen Flüssen je nach Wasserstand stellenweise auch den oberen vierten Grad erreichen. Die **Grand Eyvia** enthält sogar einige umtragbare Stellen, die am Fünfer kratzen oder



Basislager am Zeltplatz in Bourg St. Maurice



Rundes Wildwasser in der zweiten Schlucht der Grand Eyvia.

ihn erreichen. Definitiv kein Revier für Anfänger also, dafür aber ein perfektes Ziel für Fortgeschrittene mit Ambitionen.

Als Basislager für die französische Seite bietet sich ein einfacher Zeltplatz an der berühmten Slalomstrecke von **Bourg St. Maurice**.

Mehr über uns und unsere Produkte



mergner-paddel.de

rice an. Großen Komfort darf man sich hier zwar nicht erwarten, dafür kann man sein Boot aber direkt vom Zelt zum Einstieg der Slalomstrecke tragen. Außerdem gibts einen See für Eskimotiertraining und Spieleereien und wer möchte, kann von hier die erste Etappe der Isère bis **Gothard** in Angriff nehmen. Sie bietet sich vor allem an, wenn man sich erst etwas warmfahren möchte, oder etwas schwächere Paddler

mit von der Partie sind. Die Isère fließt hier durch ein breites Tal, die Schwierigkeiten übersteigen an keiner Stelle den dritten Grad. Noch schöner ist die zweite Etappe von Gothard bis **Centron**, auf der es zwischendurch etwas wilder zur Sache geht und die Isère teilweise durch eine schöne Schlucht fließt.

Rechenfehler

Heute aber haben wir falsch kalkuliert. In trockenen Sommern wird vom Kraftwerk nicht ganztägig Wasser abgegeben, sondern nur zu bestimmten Zeiten, die am Zeltplatz angeschrieben sind. Bei unserer Berechnung, wann das Wasser die zehn Kilometer lange Strecke bis Gothard zurückgelegt haben müsste, hat sich aber wohl ein Fehler eingeschlichen. Sehr spärlich plätschert das Wasser im breiten Flussbett dahin, von den abgegeben 25 Kubikmetern pro Sekunde keine Spur. In der Annahme, dass das Wasser bald kommen

müsste, steigen wir trotzdem in die Boote und lassen und flussabwärts treiben.

Nach einem Kilometer haben wir den Beginn der Schwälle von Aime erreicht, die normalerweise ein drei Kilometer langes wuchtiges Vergnügen mit zahlreichen kleinen Spielstellen bieten. Es nützt nichts, wir müssen aufs Wasser warten. Aus der Langeweile heraus entwickelt sich bald eine unappetitliche Schlamm- und Algen-schlacht im halbleeren Flussbett, die erst nach 45 Minuten – dem steigenden Wasser sei Dank – ihr Ende findet.

Etwas übereilt paddeln wir wieder gleich los und wundern uns, dass sich der erste Teil der Schwälle wenig aufregend präsentiert. Erst als die volle Wassermenge im Flussbett rauscht, macht das Paddeln wieder so richtig Spaß und plötzlich schießen auch einige Spielstellen aus dem Boden. Leider sind wir schon bald am Ende der Schwälle von Aime angelangt und auf den folgenden Kilometern beruhigt sich der Fluss



Felsdurchbruch der Dora Baltea unterhalb Leiverogne.

deutlich. Eindrucksvoll präsentiert sich der Beginn einer kurzen Felschlucht. Relativ ruhig strömt die Isère hier im 90 Grad Winkel auf eine Felswand zu. Ein Teil des Wasser fließt nach rechts in die Schlucht ab, der andere Teil nach links in ein riesiges Kehrwasser. Ein idealer Platz für *Hecksquirts* und *Eddylinecartwheels* vor einer eindrucksvollen Kulisse.

Der kurze ruhige Felsdurchbruch macht bald einer Waldschlucht Platz, in der die Isère zum Abschluss noch unbeschwertes, spielerisches Wuchtwasservergnügen bietet.

Schnörkellose Abfahrt am Doron de Bozel

Nach diesem Warm-Up lohnt es sich, etwas Zeit an der berühmten Slalomstrecke in Bourg. St. Maurice zu verbringen. Wenn man nicht durch die Tore zirkelt, ist die Strecke zwar technisch nicht allzu diffizil,



Katarakt auf der Grand Eyvia

dafür aber bei entsprechender Wasserabgabe umso wuchtiger. Bei dem relativ starken Gefälle des Parcours bleibt wenig Zeit zum Überlegen. Schneller als geplant schießen wir bei der ersten Fahrt an manchem kleinen Kehrwasser vorbei, das vom Ufer aus ganz leicht zu erreichen schien und bald sind wir am Ende der Strecke angekommen. Bei der zweiten Fahrt läuft es deutlich besser mit dem gekonnten Kehrwasserspringen, auch einige Freestyleeinlagen klappen.

Spätestens am Doron de Bozel zahlt es sich aus, an der Slalomstrecke an Technik und Taktik gefeilt zu haben. So schwer wie die Slalomstrecke ist der schnelle Wildbach

zwar nicht, dafür aber länger und tückischer. Richtig idyllisch wirkt der Fluss am Einstieg. Eine blumengeschmückte Brücke, milchig-blaues Schmelzwasser zwischen saftig grünen Bäumen, dahinter schneebedeckte Alpengipfel. Mit einer wehrartigen Blockstufe einige hundert Meter oberhalb der Brücke beginnt der Ritt. Schnell geht es in eine schattig-kühle Waldschlucht hinein, munter sprudelt der Doron de Bozel abwärts. Zwischendurch sorgt eine unscheinbare Cartwheelstelle für Abwechslung zur flotten Abfahrt. Das dichte Blätterdach filtert das grelle Sonnenlicht, Lightspots bringen die Wellen zum Glitzern. Doch auch wenn herausragende Schwierigkeiten fehlen, könnte es verhängnisvoll enden, den Doron zu unterschätzen. Plötzlich auftauchende Baumhindernisse werden von den Raftern zwar meistens schnell zur Seite geräumt, sind aber nie ganz auszuschießen. Einmal verschwindet der halbe Bach unerwartet in einer grusligen Unterspülung, einmal stürzt er über eine weitere künstliche Schrägstufe. Am Ausstieg sind nicht alle aus unserer Gruppe restlos begeistert vom Doron de Bozel, mir hat er als spritzige Nachmittagstour aber erstaunlich viel Spaß gemacht.

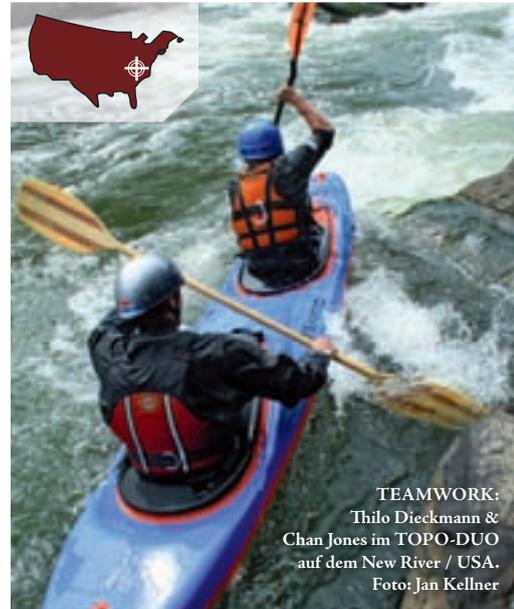
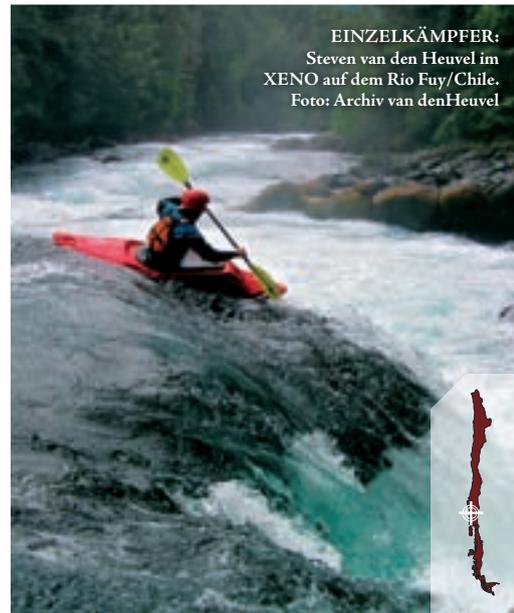
Liebe auf den zweiten Blick: Das Aostatal

Nach dem Doron de Bozel ist es Zeit, sich vom französischen „savoir vivre“ zu verabschieden und für einige Tage italienisches „Dolce Vita“ zu zelebrieren. Am über 2100 Meter hohen Kleinen St.-Bernhard-Pass ist davon allerdings wenig zu spüren. Dichte Nebelschwaden verhüllen die Landschaft, es ist empfindlich kalt. Zum Glück verziehen sich die Wolken schnell und die Wärme kehrt zurück. Sie ist wichtige Grundvoraussetzung für ungetrübten Paddelspaß auf Dora Baltea und Grand Eyvia. Bleibt es zu kalt, fehlt das Schmelzwasser von den Gletschern und ergiebige Niederschläge sind im Hochsommer im Aostatal selten.

Wer das erste Mal ins Aostatal kommt, ist anfangs häufig ernüchtert darüber, wie verkehrsreich und dicht bebaut das Haupttal ist. Zwischen Autobahn, Landstraße und Ortschaften bleibt im häufig engen Tal nur selten Platz für unberührte Natur. Ganz so schlimm wie gelegentlich dargestellt, ist es aber auch nicht. Im Gegenteil: Das Aostatal wird schnell zur Liebe auf den zweiten Blick. Die Kulisse des Monte Bianco, die schroffe Berglandschaft und die ruhigeren Seitentäler faszinieren ebenso wie die zahlreichen Burgen und alten Ortschaften. Und natürlich das Wildwasser! Zwischen **Pré St. Didier** und **La Salle** war-

„Your world of White Water“

EINZELKÄMPFER:
Steven van den Heuvel im
XENO auf dem Rio Fuy/Chile.
Foto: Archiv van den Heuvel



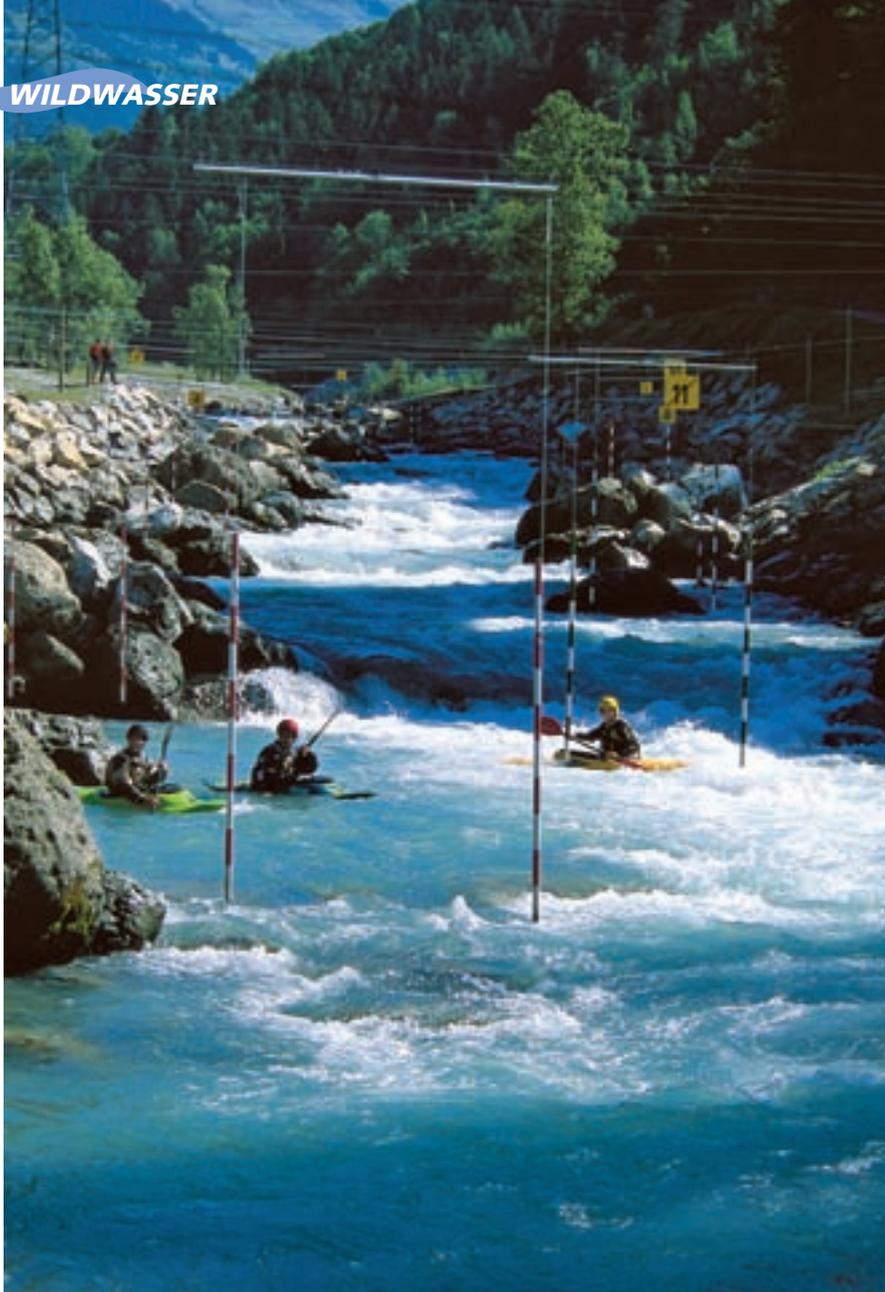
TEAMWORK:
Thilo Dieckmann &
Chan Jones im TOPO-DUO
auf dem New River / USA.
Foto: Jan Kellner

WWW.ESKIMO.DE

ESKIMO by Rikutec Wassersport
Graf-Zeppelin-Straße 5
57610 Altenkirchen
Telefon (02681) 95 46-0
Telefax (02681) 95 46-33
e-mail: info@eskimo.de

Jetzt neuen
Katalog
anfordern!


ESKIMO
WHITEWATER KAYAKS



Die Slalomstrecke der Isère bei Niedrigwasser.

tet eine wuchtige Schussfahrt ohne Verschnaufpausen, bei der erst im zweiten Teil auch einmal Zeit bleibt, einen Blick zurück zum höchsten Berg der Alpen zu riskieren. Unterhalb des kleinen Stausees von La Salle poltert die **Dora Baltea** bei entsprechender Wasserabgabe noch etwas heftiger talwärts und verschwindet schließlich im unbefahrbaren oberen Teil des *Canyon del Inferno*. Wer diese Strecke bis zum Pflichtausstieg vor der Schlucht in Angriff nehmen möchte, sollte wirklich sehr sicher im Boot sitzen und vorher gründlich besichtigen, da es an einer Stelle je nach Wasserstand schnell grenzwertig werden kann und jederzeit mit vom Menschen verursachten Fallen gerechnet werden muss.

Wasserwucht in schroffer Schlucht: Die Dora Baltea

Der eigentliche Höhepunkt der Dora Baltea liegt aber ohnehin unterhalb des unbefahrbaren ersten Teils des Inferno-Canyons. Dort, wo die Straße zum Ort Avise die enge Schlucht auf einer hohen Brücke überquert, führt ein unscheinbarer, steiler Pfad hinunter zum Fluss. Direkt unter der Brücke steigen wir in die Boote. Das milchige Gletscherwasser strömt anfangs weitgehend ruhig dahin, üppiges Grün umrahmt den Fluss, das feuchte Gestein glitzert im Sonnenlicht und sogar eine alte Steinbrücke überspannt den Fluss. Wenig später ist Schluss mit gemütlicher Paddelerei im Idyll. Ein Kraftwerk beschert uns reichlich Zuschusswasser, das Gefälle nimmt zu und der Fluss rauscht über lange, wuchtige Stromschnellen in die nächste

Kurz-Info

Charakter

Wildwasserspaß auch im Hochsommer, dort wo die Alpen am höchsten sind. Vier wuchtige Wildflüsse für Fortgeschrittene in Italien und Frankreich



Anreise

Wahlweise über den Großen St. Bernhard (Pass oder Tunnel) oder durch den Mont-Blanc-Tunnel ins Aostatal oder via Chambéry und

Albertville nach Bourg St. Maurice an der Isère.

Übernachtung

An der Isère einfacher Zeltplatz an der Slalomstrecke in Bourg St. Maurice. Im Aostatal ist nur der Platz Arc en Ciel bei Morgex bedenkenlos zu empfehlen (Tel. 0039/165/809260). Weitere Zeltplätze in teilweise sehr schöner Lage in den Seitentälern.

Literatur

Peter Knowles: White Water Europe. Book Two South Alps. Uneingeschränkt empfehlenswertes Standardwerk in englischer Sprache.
DKV-Auslandsführer Bd. 3Südf frankreich/Korsika, 8. Aufl., DKV Duisburg 2006

Infos zu den Flüssen Dora Baltea

Von Pré St. Didier bis La Salla 3

Kilometer sehr wuchtiges WW 4+ und weitere 3 Kilometer WW 2-3, teilweise reguliert, ein evtl. befahrbares Wehr. Keinesfalls zu weit oben einsteigen!

Die schönste Strecke ist aber der untere Teil des Canyon del Inferno. Einstieg an der Brücke zum Ort Avise (oberhalb unbefahrbare Schlucht), Ausstieg in Villeneuve. Am Anfang in schroffer Schlucht 3 km WW 4+, danach WW 3+ (4). Ein unbefahrbares Wehr und einige evtl. gefährliche Gefällbremsen im unteren Teil! Genaue Beschreibung auf www.sports-nature.de.

Grand Eyvia

Traumhaftes Wildwasser mit zwei kurzen Schluchten. Vom Einstieg am Zusammenfluss der Quellflüsse Nontey und Urtier bis zum Ausstieg an einem Wehr mit Wasserableitung insgesamt 5 km WW

3-4+ (3 Stellen 5 und 5+). Achtung auf Eisenteile!

Isère

Zwischen Bourg St. Maurice und Centron bietet die Isère auf 20 Kilometern Länge spielerisches, wuchtiges Wildwasser meist im dritten Schwierigkeitsgrad, im Bereich von Aime bis WW 4. Schöner aber auch etwas schwerer ist der untere Teil ab Gothard. In Bourg St. Maurice anspruchsvolle Slalomstrecke (WW 4+) mit Zeltplatz und See zum Üben.

Doron de Bozel

Sportlicher, schneller Nebenfluss der Isère mit sehr kontinuierlichem Wildwasser. Vom Rafting-Einstieg am Ortsende von Brides les Bains bis zum Rafting-Ausstieg oberhalb von Moutiers 4 km WW 3-4+. Vorsicht: Eine große Unterspülung und zwei wehrartige Schrägstufen, die besichtigt werden sollten.

Schluchtpassage. Schnell sind die Ufer un-
begehbar und die Dora verschwindet hin-
ter der nächsten Kurve. Kein guter Platz
zum Schwimmen, wer auf WW 4 nicht si-
cher ist, sollte besser erst an der nächsten
Brücke einsteigen.

Bis dorthin bleibt es sehr sportlich, ein wah-
res Fest für geübte Paddler. Wuchtige Ab-
fälle zwischen schroffen Felswänden, kräf-
tige Walzen und Rückläufe, herrliche Surf-
wellen; es ist wirklich alles da, was das
Paddlerherz begehrt. Ab der Brücke von
Leverogne erreichen die Schwierigkeiten
bei mittleren Wasserständen nur noch ge-
legentlich den vierten Grad. Bis zum Aus-
stieg in **Villeneuve** bietet die Dora Baltea
weiterhin jede Menge Spielpotential, wun-
derbar wuchtiges Wildwasser und vor al-
lem auf den ersten Kilometern auch noch
eindrucksvolle Landschaftseindrücke zwi-
schen Weinbergen und Felsdurchbrüchen.
Vorsicht ist jedoch an einigen Gefällbrem-
sen und einem Wehr geboten.

Das Beste zu letzt: Die Grand Eyvia

Auch an der **Grand Eyvia** bilden mensche-
liche Eingriffe leider ein gewisses Gefah-
renpotential. Ungeachtet dessen ist der
Fluss bei guten Bedingungen sicherlich die
Krönung dieses Flussquartetts. Wie bei al-
len Seitentälern des Aostatals geht es auch
auf dem Weg zur Grand Eyvia erst einmal
steil bergauf. Anfangs versteckt sich der
abgeleitete Fluss tief unten in einer engen
Schlucht, weiter oben stürzt er sehr ein-
drucksvoll direkt neben der Strasse talwärts
und dürfte für Extrempaddler noch einige
neue Herausforderungen bieten.
Interessant für Normalsterbliche wird es
oberhalb einer Wehranlage, die den Aus-
stieg markiert. Spätestens an der nächsten



In der ersten Schlucht der Grand Eyvia.

Brücke präsentiert die Grand Eyvia ihre
Qualitäten auf dem Präsentierteller: Sport-
liche Katarakte zwischen runden Felsblöcken
mit kleineren Stufen, dazu eine gehörige
Portion Wasserwucht, genau der richtige
Fluss, um saubere, flüssige Linien zu pad-
deln. Wer hier noch nicht überzeugt ist: In
der Schlucht unterhalb und in der Schlucht
nach dem Einstieg kommt es noch besser!
Das Zwischenstück präsentiert sich zwar
auch optisch weniger spektakulär, ist aber
bei der hohen Fließgeschwindigkeit schnell
überwunden.

Als wir die ersten schwierigeren Katarakte
vor der Straßenbrücke erreichen, ist es be-
reits später Nachmittag. Die Schatten wer-
den schon wieder länger, dazwischen glit-
zern die Gischtropfen im warmen Son-
nenlicht. Seit unserem Start am Zusam-
menfluss von **Nontey** und **Urtier** ist gerade
einmal eine gute Stunde vergangen, nur
in der Schlucht zu Beginn mussten wir zwei
Stellen besichtigen. Die Wasserführung der

Eyvia steigt an warmen Nachmittagen wie
heute kontinuierlich, den Gletschern der
Gran-Paradiso-Gruppe sei Dank.

Am Beginn der unteren Schlucht ist bereits
gut eingeschenkt, dementsprechend ge-
spannt treiben wir unter der Straßenbrücke
hindurch. Was wird uns am letzten Kilo-
meter erwarten? Die Antwort ist schnell
klar: Perfektes Wildwasser. Es stimmt ein-
fach alles. Von Kehrwasser zu Kehrwasser
spielen wir uns die Katarakte hinunter, die
herrlich wuchtig und anspruchsvoll, aber
für uns trotzdem jederzeit auf Sicht be-
fahrbar sind. Nur die Kernstelle ist uns nicht
ganz geheuer und nach der obligatorischen
Besichtigung entscheiden wir uns lieber
zur kurzen Umtragung samt Alpinstart. Ein-
ige knackige Stellen später sind wir bereits
am Ausstieg angekommen und lassen uns
die Nachmittagssonne auf die Bäuche
scheinen. Paddeln im Hochsommer ist
doch einfach toll – jedenfalls wenn man
genug Wasser gefunden hat. ■

Kanuabenteuer mit Prijon

Kajakschule an der Soca:
www.prijon-kajakcenter.eu

Seekajaktouren im Paradies:
www.kornaten.prijon.com